



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 31. Montag, den 16 April 1832.

(Hierzu eine Beilage.)

Nebst einer außerordentlichen Beilage: Hallisches Cholera-Blatt No. 27.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung meldet im neuesten Blatte: Mit Bezugnahme auf die in dieser Zeitung gelieferte nähere Darstellung des aufrührerischen Angriffs, welchen ein Haufe Polnischer im Schutze unseres Staats befindlicher Soldaten in dem Dorfe Fischau gegen ein Preussisches Truppen-Detachement zu unternehmen wagte (vgl. Nr. 12. d. K.), können wir unseren Lesern jetzt außer der schon früher mitgetheilten, entschlossenen und wirksamen Zurückweisung dieses meuterischen Angriffs auch noch die Resultate der gegen die Räbelsführer eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung und die gegen selbige erkannte und in Vollziehung gesetzte Bestrafung mittheilen. — Die Untersuchung des ganzen Vorfalls ist von dem Königl. Oberlandesgericht zu Marienwerder, als der zuständigen Behörde, ausgegangen, und ist das Faktum, so wie es früher im Allgemeinen dargestellt worden, durch das Geständniß mehrerer der Inculpäten, durch die amtseidlichen Versicherungen des Major von Szwojowski, des Landraths Hülmann, des Hauptmanns

Richter und durch das eidliche Zeugniß des Lieut. Kauschnig, des Lieut. v. Borawski, (als des einzigen bei dem Vorfall zugegen gewesenem Poln. Offiziers), mehrerer Kürassiere des 5ten Infanterie-Regiments und einiger Einsassen von Fischau vollständig konstatiert. — Das erste von dem Kriminal-Senat des vorerwähnten Königl. Oberlandesgerichts ergangene Erkenntniß wurde unter dem 11. Februar d. J. ausgefertigt und den Inculpäten am folgenden Tage publizirt, wobei ihnen zugleich das Rechtsmittel der weitem Vertheidigung eröffnet und solches auch von ihnen benutzt wurde. Demzufolge erging hierauf unter dem 17. desselben Monats das Erkenntniß des zweiten Senats des vorgedachten Königl. Oberlandesgerichts, wodurch das frühere Erkenntniß des Kriminal-Senats dahin bestätigt wurde, daß wegen Auf-
ruhrs: 1) der Wachtmeister Joseph Kotarski, vom ehemaligen 2ten Polnischen Chasseur-Regiment, mit 2jähriger; 2) Der Unteroffizier Leopold Guttowski, vom ehemaligen 7ten Polnischen Uhlanen-Regiment, mit 9monatlicher und 3) der Unteroffizier Johann Swidzinski, vom vormaligen 6ten Polnischen Uhla-

nen Regiment, mit 6monatlicher Zuchthausstrafe zu belegen sey.

Frankreich.

Paris, d. 5. April. Die Cholera ist der Gegenstand aller Gespräche, und hat für einige Tage alle andern Interessen verdrängt, man berechnet, daß täglich 3 bis 4000 Personen Paris verlassen, und man hat die größte Schwierigkeit Postpferde zu finden. Man hat mehrere Tonnen Cajaputöl, das man sich hier nur in schlechter Qualität verschaffen kann, kommen lassen und in die Depots geschickt. Man hat bemerkt, daß alle Krankheiten Cholerasymptome annehmen. Am 30. v. M. konnte man weder Chlor, noch Cajaputöl mehr kaufen. Kampher und Opium waren zu unbegreiflichen Preisen gestiegen, man hat aber nach Amsterdam geschickt, um große Quantitäten davon kommen zu lassen. Einige Höflinge hatten verlangt, daß der Leibarzt des Königs, Marc, keine Cholerafranke besuchen solle, aber die Königin hat ihm geboten, seine Pflicht zu thun, und erklärt, daß sie selbst das Hotel Dieu besuchen werde, woran man sie jedoch zu hindern suchen wird; allein der König wird nicht umhin können, die Spitäler zu besuchen. Die Aufregung ist groß unter dem Volke; überall unterhalten sich Gruppen von Vergiftungsfällen. Ein Mann mit einem Kampherfläschchen in der Hand wurde für einen Vergifter angesehen und fiel den Damen der Halle in die Hände, die ihn bereits sehr übel zugerichtet hatten, als es der bewaffneten Macht gelang, ihn aus ihrer Gewalt zu befreien. Ein anderer wurde von den wüthenden Volkshäufen in die Seine geworfen. — Vorgestern wartete ein junger Mensch in der Straße St. Denis, vor einer Schenke auf und abgehend, auf Jemand. Die in der Schenke Sitzenden bemerkten ihn und bezeichneten ihn als einen Vergifter. Die Wüthenden stürzten sich über ihn her, und als die Wache herbeikam, war er bereits an den ihm beigebrachten Wunden gestorben. Dieser junge Mann war auf dem Bureau des Handelsministeriums angestellt. „Die Proklamation, sagt ein ministerielles Blatt, welche der Polizeipräsident, Hr. Bisquet, in dieser Beziehung an die Bewohner der Hauptstadt gerichtet, schien den verderblichen Gerüchten über jene Vergiftungsversuche einiges Gewicht zu geben. Allein die öffentliche Behörde, durch die Berichte aus allen Spitälern besser unterrichtet, hat durch wiederholte Untersuchungen und zahlreiche Verhaftungen nichts entdecken können, was weder ihren ersten Verdacht, noch die Furcht des Volks rechtfertigen könnte. Mehr als 150 Kannen Wein, Kuchen etc., die man vergiftet glaubte, wurden auf die Polizeipräsidentur gebracht und von den geschicktesten Chemikern untersucht, aber man entdeckte keine Spur von Gift. Die Linientruppen

und die Nationalgarde haben gestern Abend zahlreich patrouillirt; die Ruhe ist nicht im Mindesten gestört worden.“ — Der „Constitutionnel“ berichtet über diese Verirrungen des Volks in Betreff der Vergiftungsgerüchte: Das gestern Abend in der Straße St. Denis begangene Verbrechen hatte mehrere andre Ausschweifungen der Art im Gefolge, die alle guten Bürger tief betrübten. So wurden zwei junge Männer, die in dem Faubourg St. Antoine einen Laden miethen wollten, für Giftmischer gehalten, und würden ohne Dazwischenkunft der Dragoner und Municipalgarde ein Opfer der Volkswuth geworden seyn. In einer andern Straße wurde eine Person, die in einen Brunnen sah, für einen Giftmischer gehalten; eine Patrouille kam gerade zu rechter Zeit, um sie zu retten. — So rettete sich ein junger Arzt, dem eine Dame an der Cholera gestorben war und den ein wüthender Volkshaufen anfallen wollte, nur durch seine Geistesgegenwart, indem er sein Messer zog und dem Berwegenen, der ihn eben faßte, zurief: Sturke, wenn du mich anrührst, bis du des Todes! Mehrere andere Personen nahmen nun seine Partei, und es gelang ihm, zu entkommen. — Ein Jude, der altes Linnen verkaufte, zog ein Riechfläschchen aus der Tasche. Die Damen der Halle hielten dies für eine Gistflasche, fielen über den Israeliten her und brachten ihm gefährliche Wunden bei. Die Municipalgarde schaffte ihn zum Polizeikommissar, wo ihm zur Ader gelassen wurde. Man ließ ihn in einem Fiaker, von Municipalgarden eskortirt, nach der Polizeipräsidentur bringen, und ohne die Festigkeit seiner Begleiter würde er dennoch von den Wüthenden auf dem Pont-Neuf in die Seine geworfen worden seyn. Mehrere Arrestationen wurden auf das Volksgeschrei vorgenommen und vorzüglich in dem Faubourg St. Antoine, wo 5 der Giftmischerei beschuldigte Individuen nach dem Posten der Bastille geschleppt wurden und einzig ihre Rettung der Municipalgarde verdankten. Aerzte im 4. Stadtquartier mußten in der bloßen Weste ohne Rock ihre Kranken besuchen, um von dem Volke nicht beachtet zu werden, welches sie für Vergifter der Kranken hielt. Selbst die ehrenwerthesten Männer wurden von den Volkshäufen insultirt und mußten sich flüchten. — Ungeachtet der thätigsten Nachforschungen gelang es der Behörde nicht, auch nur einen einzigen Vergiftungsfall in Paris herzustellen. — Der Polizeipräsident erließ gestern deßhalb an alle Maires der Hauptstadt ein Rundschreiben, worin er sie auffordert, die von schändlichen Menschen verführten Volkshäufen über die Grundlosigkeit ihrer Besorgnisse aufzuklären.

Paris, d. 6. April. Der „Moniteur“ berichtet, die Ruhe sey am 5. d. nirgends mehr gestört worden; überall habe man sich an den Straßenecken um die Maueranschläge gedrängt, die der Polizeipräsident

anschlagen lassen und worin von den traurigen Scenen am 4. d. die Rede gewesen. Man überzeugte sich allgemein von der Grundlosigkeit der Lügengerüchte in Betreff der Vergiftungsversuche.

Strassburg, d. 7. April. Nachfolgende telegraphische Depesche aus Paris, datirt vom 7. April 2 Uhr, ist durch den hiesigen Präfekten bekannt gemacht worden: „Der Handelsminister an die Herren Präfekten: Der Präsident des Ministerkonseils hat einen Cholera-Anfall gehabt. Schnell angewandte Hülfe wurde mit dem glücklichsten Erfolge belohnt. Jede Gefahr ist vorüber. Sollten sich lügenhafte Gerüchte verbreiten, so widerspricht Das, was ich Ihnen hier schreibe, Allem.“

Paris, d. 7. April. Der Ministerpräsident, der schon seit einigen Tagen leidend war, wurde gestern Morgen von einer Unpäßlichkeit befallen, die sich mit einer gewissen Bedenklichkeit ankündigte; allein die Hülfe, die man auf der Stelle anwandte, zerstreute die Symptome, welche eine gefährliche Krankheit anzudeuten schienen, und diesen Morgen am 7. ist sein Zustand von der Art, daß er nicht mehr die mindesten Besorgnisse einflößt.

Der Temps sagt: Die traurigen Scenen der vergangenen Tage haben sich nicht erneuert; die Civilisation schauderte. Das Volk der großen Städte ist noch in vielen Beziehungen in tiefer Unwissenheit; bis jetzt hat man sich wenig mit seiner moralischen Erziehung befaßt. Man gab uns die Freiheit, aber die Freiheit ganz allein, ohne eine der Bedingungen, welche sie erleuchten und veredeln; man läßt das Volk in einer Art viehischer Dummheit und dann erstaunt man, wenn es, sich selbst überlassen, sich in Ausschweifungen verirrt. Die Quotidienne glossirt hierzu: „Wie ist es möglich, daß bei so richtigen Betrachtungen das Wort Religion nicht dem Geiste des Verfassers jenes Artikels vorschwebte?“

Ein ministerielles Blatt bringt die Anzeige, daß man einigen der Hauptträdelsführer, die das Volk durch die schändlichen Vergiftungsgerüchte irre zu leiten suchten, auf die Spur gekommen sey.

Vorgestern rettete im Faubourg St. Antoine die Geistesgegenwart eines Friedensrichters einen Mann, der einigen Kindern Butterbrod austheilte und den die Volkswuth als einen Vergifter bezeichnete. Der Friedensrichter versuchte das Butterbrod und erklärte, daß er es vortrefflich finde; und da ein Nationalgardist sich ebenfalls zum Versuchen erbot, ließ der Volkshaufe, überzeugt, daß hier nicht von einer Vergiftung die Rede seyn könne, seine Beute in Frieden.

Die Theater leiden sehr. Das Publikum zieht sich, den ärztlichen Vorschriften gemäß, von dergleichen Versammlungen zurück. Mehrere Theater gehen

mit dem Gedanken um, ihre Vorstellungen einzustellen.

Die Gazette medicale bringt die Nachricht, daß die Kurart des Hrn. Magendie, — der Gebrauch des Punsch und Glühweins nämlich — diejenige sey, die sich bis jetzt am meisten bewährt habe.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. April. Im Courier liest man: Wir sind durch eine besondere Quelle in den Stand gesetzt, eine genaue Abschrift der Erklärung des Kaisers von Rußland, welche derselbe durch den Grafen Deloff dem König von Holland als Ultimatum in den Verhandlungen, die durch den erwähnten Diplomaten in dem Haag gepflogen wurden, zustellen lassen, geben zu können.

„Erklärung. Während des ganzen Verlaufes der Unterhandlungen, welche die Belgische Angelegenheit zum Gegenstande hatten, hat der Kaiser nicht aufgehört, Sr. Maj. dem Könige der Niederlande unzweideutige Beweise der Willfährigkeit und Freundschaft zu geben. — Von dem Augenblick an, wo die Trennung der beiden großen Theile des Königreichs von dem Könige selbst verlangt wurde, und wo die Frage entstand, die Bedingungen festzustellen, unter denen der neue Belgische Staat einer unabhängigen Existenz genießen sollte, ist die ganze Sorgfalt und sind alle Bemühungen des Russischen Bevollmächtigten in London dahin gerichtet gewesen, über die Interessen Hollands zu wachen und den Rechten seines Souverains Achtung zu verschaffen. Inmitten der kriegerischen Zurüstungen schienen Se. Niederländische Majestät selbst ein gegenseitiges Arrangement und eine friedliche Lösung der Streitigkeiten zwischen Holland und Belgien sehnlichst zu wünschen. Ueberdies mußte es dem Könige wichtig seyn, den Lasten, welche der Kriegszustand seinen Unterthanen auferlegte, sobald als möglich ein Ende zu machen. — Da der Kaiser in dieser Beziehung keinen anderen Wunsch als den seines erhabenen Freundes und Verbündeten hegte, so befahl er seinen Bevollmächtigten, die Absichten des Königs zu unterstützen, und das Haager Kabinet wird ihnen ohne Zweifel die Gerechtigkeit nicht versagen, daß sie sich dieses Auftrages mit Eifer und Ausdauer bei allen Gelegenheiten, wo sie von seinen Absichten und Gesinnungen in Kenntniß gesetzt wurden, entledigt haben. Die Schwierigkeiten, welche sich ihren Bemühungen in den Weg stellten, waren oft unübersteiglich. Der Kaiser hat dies um so mehr bedauert, da es eben diese Schwierigkeiten waren, welche die Idee zu dem Traktat vom 15. Nov. gaben. So bedeutend indessen auch die Rücksichten gewesen seyn mochten, welche seine Bevollmächtigten veranlaßt hat-

ten, an dieser Verhandlung Theil nehmen, so genügte Sr. Kaiserl. Majestät zu wissen, daß der König der Niederlande derselben seine Zustimmung nicht gegeben hatte, um den Kaiser zu veranlassen, seine Ratification aufzuschieben. — Indem der Kaiser diesen Entschluß faßte, wünschte er einerseits Sr. Niederländischen Maj. einen neuen Beweis der Achtung zu geben, welche er unveränderlich für die Rechte seiner Krone hegte, und andererseits ihm die Mittel zu verschaffen, mit Ehre und Würde aus den gefährlichen Verlegenheiten, welche ihn umgeben, hervorzugehen. Eine freiwillige Zustimmung zu den Arrangements, welche der Traktat vom 15. Nov. feststellt, mit Vorbehalt der zulässigen Modificationen zu einem definitiven Abkommen zwischen beiden Ländern, konnte allein auf eine zufriedenstellende Weise diese lange und mühsame Unterhandlung beendigen. — Das Kabinet Sr. Majestät des Königs der Niederlande ist anderer Meinung gewesen. Der Kaiser enthält sich jedes Urtheils über die Beweggründe, welche Sr. Majestät bei dieser entscheidenden Gelegenheit geleitet haben. Seiner ersten Erklärung getreu, erkennt er seinen erhabenen Freund als den alleinigen Richter seines Entschlusses in einer Sache an, welche auf eine so nahe Weise die Rechte seiner Krone berührt. Aber Se. Kaiserliche Majestät können es nicht verhehlen, und wir sprechen es mit einem Gefühl tiefen Bedauerns aus, daß das Niederländische Kabinet die Gelegenheit verloren hat, die es niemals wieder finden wird, die Belgische Angelegenheit auf eine mit seinen wahrhaften Interessen im Einklang stehende Weise zu beendigen, und daß seine Verbündeten, Rußland insbesondere, jetzt vergebens Mittel aufsuchen würden, ihm nützlich zu seyn. — Der Kaiser hat gegen Se. Majestät den König der Niederlande die Pflichten einer offenen und aufrichtigen Freundschaft treu erfüllt; aber er darf auch diejenigen nicht außer Acht lassen, welche ihm die Europäische Allianz auferlegt, und noch weniger diejenigen, welche er gegen die Völker zu erfüllen hat, die ihm von der Vorsehung anvertraut worden sind. Dieses sind die einzigen Verpflichtungen, welche der Kaiser in Zukunft in Bezug auf den über die Belgische Angelegenheit zu fassenden Entschluß zu Rathe ziehen wird. Se. Kaiserl. Majestät hat den Unterzeichneten demzufolge beauftragt, die nachstehende Erklärung abzugeben:

„Nachdem alle Mittel der Ueberredung und alle Arten der Versöhnung angewendet worden sind, um Sr. Majestät dem Könige der Niederlande behülflich zu seyn, auf freundschaftlichen Grundlagen und auf eine mit der Ehre seiner Krone und mit den Interessen des getreuen Theiles seiner Unterthanen im Einklang stehende Weise eine Trennung zwischen den beiden großen Theilen des Königreiches festzustellen, so sehen Se. Kaiserl. Majestät keine Gelegen-

heit mehr, dem König der Niederlande in der Folge irgend eine Unterstützung oder irgend einen Beistand zu leisten. — So gefährlich auch die Lage seyn mag, in welche der König sich versetzt, und welches auch die Folgen seines isolirten Zustandes seyn mögen, so halten es doch Se. Kaiserliche Majestät, die Neigungen Ihres Herzens nur mit unaussprechlichem Bedauern unterdrückend, für Ihre Pflicht, Holland allein die Verantwortlichkeit der Ereignisse zu überlassen, welche aus diesem Zustand der Dinge hervorgehen können. — Getreu seinen Grundsätzen, wird sich der Kaiser der Anwendung von Zwangs-Maßregeln, um den König der Niederlande durch die Gewalt der Waffen zur Annahme der 24 Artikel zu zwingen, nicht anschließen; aber berücksichtigend, daß jene Artikel die einzige Grundlage in sich enthalten, auf der sich eine Trennung Belgiens von Holland bewirken läßt, und da dieselben solchen Verbesserungen offen stehen, die einem schließlichen Traktat zwischen beiden Ländern noch hinzugefügt werden können, so glauben Se. Kaiserl. Majestät, daß es gerecht und nothwendig sey, Belgien im Besiz aller der Vortheile, welche aus den in Rede stehenden Artikeln entspringen, und besonders in den Besiz jener Neutralität zu setzen, welche dem Grundsatz nach schon von dem Könige der Niederlande anerkannt worden ist. — Als eine nothwendige Folge jenes Prinzipes wird sich Se. Kaiserliche Majestät den Repressiv-Maßregeln nicht widersetzen, welche der Kongreß annehmen dürfte, um jene Neutralität zu garantiren und zu vertheidigen, wenn sie durch eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten von Seiten Hollands verletzt würde. — In diesem Fall, wenn er unglücklicher Weise eintreten sollte, behält sich Se. Kaiserliche Majestät das Recht vor, sich mit seinen Allirten über die Mittel zu verständigen, welche am geeignetsten seyn möchten, um jene Neutralität schnell wiederherzustellen, damit der allgemeine Friede von Europa auf keine Weise gefährdet werde. Dies sind die Entschliefungen, welche der Kaiser zu ergreifen für seine Pflicht gehalten hat. Da er sich unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr in der Lage befindet, Sr. Majestät dem Könige der Niederlande Beweise von Freundschaft und Theilnahme, die für denselben von direkten Nutzen seyn könnten, geben zu können, so überläßt er es der Weisheit des Haager Kabinetts, die Folgen eines Zustandes der Dinge zu überlegen, dem eine aufrichtige und uneigennützigte Freundschaft vorzubeugen gewünscht hätte.“

London, d. 6 April. Man liest im heutigen Courier: In der gestrigen Konferenz im auswärtigen Amte ist nichts Positives zu Stande gekommen; wir vernehmen aber, daß sich die Bevollmächtigten der

fünf großen Mächte in den freundschaftlichsten Ausdrücken geäußert haben.

Aus China haben wir Nachrichten vom 1. Dez. v. J. Der Zwist mit der Chinesischen Regierung war beigelegt und Gouverneur Li nach Canton zurückgekehrt.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 8. April. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen von Oranien und Friedrich sind gestern Mittag von der Armee hier angekommen.

Das Journal de la Haye enthält unter der Ueberschrift: „Was wird Holland thun?“ einen Artikel, in welchem es zuvörderst heißt: „Ubermals eine getäuschte Erwartung! Rußland verläßt uns. Der König, einig mit dem Volke, das er regiert, weigert sich, die ihm von der Konferenz auferlegten Bedingungen zu unterschreiben, und als König einer unabhängigen Nation hat er in der That das Recht dazu, wenn nicht etwa der Grundsatz aufgestellt wird, daß das Recht und die Gerechtigkeit immer auf der Seite des Stärkeren seyen.“ — Nachdem darauf darzuthun versucht wird, daß keine der verbündeten fünf Mächte, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs, einen Angriff gegen Holland unternehmen würde, schließt der Artikel mit einem Ausruf an die holländische Nation, zu beharren im Widerstand gegen die Eingriffe der Mächte in die Souverainetät des batavischen Volkes.

Italien.

Nach einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Wien vom 3. April hätte der Papst an den Grafen St. Aulaire folgende Forderungen gemacht: Die Französische Regierung solle sogleich den Schiffscapitain Le Gallois und den Obersten Combe abrufen, den vom General Cubières wegen Verpflegung der Französischen Truppen in und um Ankona gemachten Lieferungsvertrag annulliren, alle den Päpstlichen Truppen abgenommene Effekten zurückstellen, mit der Ausbesserung der Citadelle, Einrichtung von Kasernen und anderen Arbeiten zur Befestigung Ankona's inne halten, diejenigen Individuen, die den Autoritäten des Römischen Stuhls entzogen worden sind, ihnen wieder überliefern, für alle von den Unterthanen des Papstes durch die Anwesenheit der Franzosen erlittene Nachtheile Entschädigung leisten und endlich die Frage über den Zeitpunkt der völligen Räumung Ankona's bestimmt beantworten. Das Französische Kabinet soll sich über alle diese Punkte zur Zufriedenheit des Römischen Stuhls erklärt haben, nur mit Ausnahme des letzten, indem es, im Einverständnis mit den anderen Mächten, nur so lange Besatzung in Ankona lassen wolle, bis die Päpstliche

Regierung sich in der Lage befinde, die Ruhe in den Legationen ohne fremde Hülfe aufrecht halten zu können.

Portugal.

Man meldet aus Lissabon vom 21. März: Die Regierung Dom Miguel's hat gestern durch Hofsekreter die Nachricht von der Ankunft der am 3. v. M. von Lissabon abgegangenen aus 5 Schiffen bestehenden Expedition nach Madeira gefeiert; die Verstärkungstruppen, aus 1300 Mann bestehend, sind sogleich ausgeschifft worden. Die Garnison von Madeira besteht nunmehr aus 3000 Mann Linientruppen und Jägern und 1500 Mann Milizen und Freiwilligen.

Griechenland.

Das Journal des Débats enthält folgendes Privatschreiben aus Nauplia vom 5. März: Am 26. v. M. kam ein Kurier von der Londoner Konferenz hier an, der ein neues Protokoll und Instruktionen für die drei Residenten und die drei Admirale überbrachte, wonach sie die Regierung von Nauplia und die National-Versammlung unterstützen sollen. Dies hat eine gute Wirkung gehabt, und Alles läßt hoffen, daß dadurch die Ruhe vollkommen hergestellt werden wird. Die Residenten und die Admirale der drei Höfe sind jetzt von einer und derselben Gesinnung und dem Wunsche beseelt, dem Geiste des Aufruhrs und der Unordnung ein Ende zu machen; dauert diese Eintracht fort, wie man nach Allem erwarten darf, so wird auch die Anarchie überall aufhören. Am 3. d. M. ließ die Regierung zum Zeichen der Freude 61 Kanonenschüsse lösen und die Flaggen der drei Mächte auf dem Fort aufziehen. Die Residenten haben außerdem angekündigt, daß der Souverain unverzüglich ernannt werden würde; die Griechen aller Parteien erwarten diese glückliche Nachricht mit der lebhaftesten Ungeduld; die Gegenwart des Souverains oder seines Statthalters wird allen Intriguen ein Ende machen. Die Eintracht unter den Residenten hat bereits diejenigen entmuthigt, welche die provisorische Regierung umzustürzen hofften.

Cholera.

| In Paris waren | erkrankt | gestorben |
|--------------------|----------|-----------|
| vom 4. b. 5. April | 470 | 168 |
| vom 5. b. 6. April | 509 | 242 |

Seit Ausbruch der Krankheit 2360 Krankheits-, 912 Todesfälle.

In Versailles hat sich die Krankheit nunmehr ebenfalls gezeigt.

Der Temps meldet aus Toulouse, daß sich die Cholera bereits auch schon in jener Stadt gezeigt habe.

In London
 erkrankten am 3. April 58 Pers., starb. 30, genas. 38,
 „ „ 4. „ 47 „ „ 30, „ 27,
 „ „ 5. „ 31 „ „ 17, „ 30.
 Im Ganzen erkrankten seit dem Ausbruch der Cholera
 2158 Personen; davon starben 1148 und befinden sich
 noch in ärztlicher Behandlung 195.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Diesjenigen hiesigen Einwohner, welche zu der dies-
 jährigen 14tägigen Uebung der Landwehr, Kavallerie,
 die den 23. Mai c. hierselbst ihren Anfang nehmen
 wird, geeignete Pferde miethsweise zu stellen geson-
 nen sind, so wie die zu dieser Uebung einbeordneten
 Wehrrreiter aus der Stadt Halle, welche eigene Pfer-
 de zu reiten beabsichtigen, werden hierdurch aufgefor-
 dert, dies spätestens bis

zum 12. Mai d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in unserm
 Commissionszimmer anzumelden, indem auf spätere An-
 zeigen keine weitere Rücksicht genommen werden kann.

Halle, den 11. April 1832.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Wucherer.

Bekanntmachung.

In unserer Gefangenanstalt mangelt es an Federn
 zum Reißn. Wir ersuchen deshalb diejenigen, welche
 dergleichen haben und sie von den Gefangenen reißn
 lassen wollen, um baldige Einlieferung an den Gefan-
 genenaufsicht. Bechstein. Es werden für das Pfund
 3 Sgr. 9 Pf. bezahlt.

Sangerhausen, am 11. April 1832.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Neueste Kleiderstoffe.

So eben empfang ich eine äußerst geschmackvolle
 Sendung der neuesten diesjährigen Damenkleiderzeuge,
 worunter sich besonders gedruckte Mouffelinettes, Indien-
 nes mit gewirkten Bouquets, feinste Callicos und ge-
 streifte Jaconets, als etwas ungemein schönes aus-
 zeichnen.

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Hirschfeld,

Leipzigerstraße No. 397, dem früheren Adress-
 hause gegenüber.

Neue Meissner Apfelsinen, à Duzend 22½ Sgr.,
 25 Sgr. und 1 Ehlr., empfiehlt

Blüthner, Alte Markt.

Hausverkauf.

Ich bin Willens, mein auf dem Neumarkt beleg-
 nes Haus sub No. 1184. an der Ecke der Fleischergasse
 aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht in 3 Stur-
 ben nebst Küchen und Vordälen, zwei Voden, einem
 Hofe und einem Keller und ist dabei ein Laden, zum
 Kauf und Handel zu gebrauchen.

Kaufliebhaber können es täglich in Augenschein
 nehmen.

Alle Arten gut gehaltener Studentenmobilien sind am
 Markt No. 227. billig zu verkaufen.

Halle, den 16. April 1832.

Neuen rothen Kleesaamen verkauft zu herabgesetztem
 Preise

Deißner, große Steinstraße.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Messerschmidts-
 Profession zu erlernen, kann unter billigen Bedingun-
 gen in die Lehre treten bei dem

chirurgischen Instrumentenmacher und Messerschmidt
 Heinr. Ernst.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Klemptner, Pro-
 fession zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen in
 die Lehre treten bei dem Klemptnermeister Tradt.

Kleesaamen-Verkauf.

Luzerne, Spanischer und Weißer bei dem Kaufmann
 Voigt.

Ich kaufe Spanischen Kleesaamen.

Voigt.

Einem hochgeschätzten Publikum beehren wir uns
 hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir in Folge einer un-
 erwarteten Kündigung unser bisher an der Post unter
 der Firma Lanzi & Comp. bestandenes Conditorei-
 Geschäft mit Ostern dieses Jahres nach unserem in der
 großen Ulrichsstraße sub No. 72. bereits seit längerer
 Zeit unter der Firma J. Michael & Comp. etas-
 blierten Conditoreladen provisorisch verlegen werden, und
 bitten, uns auch dort mit dem uns bisher geschenkten
 Zutrauen gütigst beehren zu wollen.

J. Lanzi & Comp.

Eine Gartenstube steht für diesen Sommer zu ver-
 mieten in dem Thiele'schen Garten vor dem Ham-
 stersbore.

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister Gottfr.
 Kyritz, kleine Ulrichsstraße No. 1019.

Fetten geräucherten Rheinlachs empfing wieder in
 frischer Zusendung

E. H. Kisel am Markte.

Ein gut Klavier von 6 Octaven steht in No. 494.
 am alten Markte billig zu verkaufen.

Halle, den 9. April 1832.

Es kann ein junger Mann gefesteten Betragens, von dem sowohl Tüchtigkeit im Rechnen und Schreiben, als auch im Buchführen verlangt wird, unter annehml. Bedingungen zu bevorstehenden Ostern, auf Contractzeit ein Unterkommen finden. Wo? weißt die Expedition des Kuriers nach.

Halle, den 9. April 1832.

Bekanntmachung.

Ein zu Wallhausen bei Sangerhausen belegtes Ackergut, bestehend aus geräumigem Wohnhause, Scheune, Ställen, großem Hofraum mit Brunnen, Garten, 44 Acker Land und Wiesen (Wandelgrundstücke) wobei sich Weidenflecken und Obstpflanzungen befinden, soll Veränderungs halber verkauft werden. Man bittet das Nähere beim Hrn. Obereinnehmer Schunke in Sangerhausen zu erfragen, der auch auf frankirte Briefe jede Auskunft gern ertheilen wird. Unterhändler werden verboten.

Wallhausen, am 28. Februar 1832.

Zwei mit guten Zeugnissen versehene Feldhüter werden für die Commune Gerbsedt gesucht. Hierauf Reflektirende können sich melden bei dem Vorsteher Gerbsedt, den 26. März 1832.

Fuhrmann.

Avertissement.

Es sollen auf dem Königl. Preuß. Domainen-Amt Hillersleben bei Neuholdensleben am 28. Mat d. J., Morgens um 9 Uhr und folgende Tage, die sämtlichen Inventarien an Rindvieh, Schweinen, Pferden, Schaafen, Ackergeräthschaften, Pflügen, Eggen, Haus-, Wirthschafts- und Brauerei-Geräth, ingleichen Meubles, Silberzeug, Kupfer, Zinn, Messing, Blechgeräthschaften, Porzellan, Gläser, Betten, Leinen, Flachs und sonstige Effecten und Utensilien, gegen gleich baare Bezahlung in grobem Preuß. Courant, öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierbei wird den Kauflustigen bekannt gemacht, daß das sämtliche Vieh gesund, das Rindvieh von ausgezeichnet schöner Race ist, und der Stein Wolle von der aus 2000 Stück bestehenden Schäferei im verwichenen Jahre mit 13 Thlr. Cour. von Hrn. Stur in Hamburg bezahlt worden ist.

Königl. Domainen-Amt Hillersleben bei Neuholdensleben, den 22. März 1832.

Die Erben des verstorbenen Oberamtmann Hecht.

Rirschbäume, saure, von sehr guter Sorte und Beschaffenheit, sind noch in großer Anzahl auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Merseburg zu verkaufen und können größere und kleinere Partien abgelassen werden.

Gesuch.

Der Besitzer des Ritterguts Queß sucht einen mit guten Zeugnissen versehenen Kutscher.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Cönnern stehen 60 Stück Mutter-Schaafe, 100 Stück einschürige Hammei und 20 Stück jährige Zucht-Böcke zu verkaufen.

Gnölbzig, den 9. April 1832.

Der Ritterguts-Besitzer
Gölzer.

Auf der Huthung beim Amte Petersberg werden eichene Stammklastern à 4 Thlr., die Klastern zu 108 C. F., verkauft.

Zwanzig Stück Ferkelhammel verkauft
Neußner zu Oberrißdorf.

Eine frischmelkende Eselin ist zu verleihen bei
Neußner in Oberrißdorf bei Eisleben.

Eine erfahrene und mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin findet, wo möglich schon zu Ostern, eine Anstellung auf dem Rittergute Schochwitz. Das Nähere daselbst.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Feldhüter wird auf dem Gute zu Werdershausen bei Gröbzig gesucht und kann sofort seinen Dienst antreten.

G. Vieler.

In der Pitschenschen Kalkbrennerei bei Cönnern, ist täglich frischer Steinkalk, der Berliner Schesfel zu sechs guten Groschen, zu haben.

Bekanntmachung.

Eine für den Gutsbesitzer E. Zorn zu Zöberitz gerichtlich ausgefertigte Vollmacht ist verloren gegangen; wer dieselbe bei benanntem, oder bei F. Zorn in Solbitz abgibt, erhält 1 Thlr. Belohnung.

Reißstäbe, weidene, sind auf dem Rittergute Wengelsdorf zu verkaufen.

So eben ist bei mir erschienen und in Halle bei E. A. Schwetschke und Sohn, so wie in allen übrigen dortigen Buchhandlungen zu haben:

Hempel, G. C. L., das Abhülfsbüchlein der Raupennoth. Ein Beitrag zur Erhaltung der Obsternnden und Fruchtbäume im Lande. Zweite vermehrte und ganz umgearbeitete Auflage. 8. mit 1 color. Kupfertafel. geh. 10 gGr.

Alle neue Erfahrungen, die der Herr Verfasser seit der ersten Erscheinung dieses Büchleins gemacht hat, sind in die neue Auflage aufgenommen, worunter ich nur die über Stachelbeerraupe anführe. Die beigelegte Kupfertafel, auf welcher 20 nach der Natur colorirte Raupen und Schmetterlinge abgebildet sind, wird gewiß einem Jeden sehr willkommen seyn.

Leipzig, im April 1832.

Carl Enobloch.

Ein brauchbarer, unverheiratheter Gärtner findet, auf dem v. Lehmannschen Rittergute zu Gütenberg, sogleich eine Anstellung.

Auf der Domaine Fregleben bei Sanderleben, findet ein mit guten Zeugnissen versehener Schmidt ein Unterkommen.

Vieler.

Wer hat Recht?

Gegenschrift gegen die anonyme im Volkstone geschriebene Betrachtung über die neue Rathswahl in Halle.

Vom

Dr. Fr. Weidemann in Halle.

Gedruckt und zu haben Halle in der Dantschischen Buchdruckerei, Barfüßer Straße No. 91.

Merseburg.

Verlag der Buch- und Kunsthandlung
von Fr. Weidemann.

HILDBURGHAUSEN und NEW-YORK.

So eben beginnt zu erscheinen

Stich, Druck und Verlag der Kunstanstalt
des Bibliographischen Instituts:

GALLERIE DER ZEITGENOSSEN

oder

die authentischen Portraits der berühmtesten
und interessantesten

*Männer und Frauen der Tages-
Geschichte.*

VIERTER JAHRGANG.

Der Beifall, den diese Sammlung trefflicher Stahlstiche in allen Ländern Europas gewonnen, hat sich erhalten, und man darf wohl voraussetzen, daß dies allbekannte und allgewürdigte Unternehmen jeder weitem Empfehlung entbehren kann.

Der neu begonnene Jahrgang wird, wie die frühern, aus 26 Portraits bestehen, von denen alle 14 Tage eins erscheint. Jedes Portrait in Royal Quartformat kostet wie bisher nur 2 Groschen Sächs. oder 9 Kreuzer. Die interessanten Portraits von den Gräfinnen SCHAUMBURG und REICHENBACH, der Kurfürstin von HESSEN-CASSEL, des Grafen MÜNSTER und des Dr. KÖNIG, Staatsgefangenen in Celle, des Großherzogs von NASSAU und seines Ministers MARSCHALL; das des Dr. WIRTH dem des Kaiserl. Königl. Präsidialgesandten am Bundestage MÜNCH-BELLINGHAUSEN gegenüber, — die der deutschen Patrioten WELCKER, JORDAN, DUTTLINGER und SCHÜLER, neben denen der heldenmüthigen Polen und Polinnen: Reichsmarschall OSTROWSKI, — Gräfin

PLATER — UMINSKI —; das des volksfreundlichen Großherzogs LEOPOLD V. BADEN vis à vis dem des PRINZ-REGENTEN VON HESSEN-CASSEL. etc. etc. werden dem neuen Jahrgang, der mit einem schönen Bilde der Königin von England begann, vorzügliches Interesse liefern.

☞ Aufträge besorgen alle soliden Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands.

Hildburghausen und New-York, April 1832.
DAS BIBLIOGRAPHISCHE INSTITUT.

Bei S. Basse in Quedlinburg, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in Halle bei E. A. Schwetsche und Sohn:

Münnich: Das neueste
Hand- und Reisebuch
für junge Handwerker,

enthaltend Belehrungen über die verschiedenen Handwerkseinrichtungen und Gebräuche; Anstandsregeln; kurze Geographie von Deutschland; Reiserouten durch alle Theile Deutschlands und die angrenzenden Länder; über Münzen, Maße und Gewichte; Verzeichniß derjenigen Orter, wo die verschiedenen Handwerker die beste Gelegenheit finden, sich in ihrem Gewerbe zu vervollkommen und auszubilden; Regeln zur Erhaltung der Gesundheit auf Reisen; nützliche Vorschriften und Recepte für den augenblicklichen Bedarf bei eintretenden Krankheiten auf Reisen; Mittel, Scheintodte zu retten; Bitterungsanzeige; Anweisung, die Lage der Weltgegenden zu jeder Zeit aufzufinden; Denkschrift eines Handwerksmanns an seinen Sohn, der in die Fremde wanderte; Anleitung zum Brieffschreiben; kleines Fremdwörterbuch zum Verstehen ausländischer Wörter; Sprichwörter; Stammbuchaufsätze; Anekdoten und Schnurren. Nebst einer Sammlung von Gebeten und religiösen Gedichten. 12. geb. Mit 1 Karte von Deutschland: Preis 22½ Sgr.; ohne Karte: Preis 17½ Sgr.

Abschied.

Da mich Kränklichkeit verhindert, bei meinem Abgange nach Zeitz vor allen meinen Freunden und Bekannten hier und in der Umgegend persönlich Abschied zu nehmen, so wähle ich diesen Weg mich Ihnen bestens zu empfehlen, bis ich wieder in ihrer Mitte seyn werde, um dereinst mit denen vereint zu werden, die hier in Gott ruhen und meinem Herzen so theuer waren!

Halle, den 12. April 1832.

Rosenthal,
Ober-Steuer-Controleur.

Beilage

Beilage zu Nr. 31.

des

Kuriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

Montag, den 16. April 1832.

Frankreich.

Paris, d. 8. April. Die Krankheit des Ministerpräsidenten, so berichtet der Messager, deren Charakter in den ersten Augenblicken zweifelhaft war, hat sehr bald Symptome dargeboten, woraus man mit Bestimmtheit die Cholera erkannte. Glücklicherweise wurden zu rechter Zeit die wirksamsten Mittel angewandt. Die Fortschritte des Uebels wurden aufgehalten, und der Zustand, worin sich gegenwärtig Hr. Perier befindet, gewährt die Hoffnung, daß er bald völlig hergestellt seyn wird.

Cholera.

Vom 6. bis 7. April ereigneten sich in Paris und dessen Reichbild: 717 Erkrankungs-, (darunter 479 Männer, 238 Frauen), 287 Todesfälle (181 Männer, 106 Frauen). Seit Ausbruch 3077 Erkrankungs-, 1199 Todesfälle.

Vom 7 — 8. April ereigneten sich in Paris 826 Erkrankungs- und 293 Todesfälle.

Zu Calais sind 16 Personen an der asiatischen Cholera gestorben, darunter ein junger Seemann von 16 und ein Kind von 4 Jahren. — Ein Regiment, welches sich von Paris nach Nancy begab, hat 2 Cholerafranke zu Claye und 2 oder 3 in Meaur zurückgelassen.

Prag. Vom 5. bis 7. April erkrankte und starb keiner an der Cholera. vom 6. zum 7. genas einer, in ärztlicher Behandlung verblieben 10.

Bekanntmachungen.

Die Erbauung eines neuen Stallgebäudes bei der Schule zu Mittelelau, soll den 19. April d. J. Donnerstags früh um 8 Uhr an Ort und Stelle den Mindestfordernden öffentlich verdingen werden, wozu ich unternehmungslustige inländische Werkmeister einlade. Anschlag und Bedingungen werden dann daselbst mitgetheilt.

Halle, den 14. April 1832.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Zum Osterfeste sind wieder gute Backhefen zu haben.

Halle, den 15. April 1832.

W. Kayser.

Ein weißes Schwein, mit blauem Rücken und hängenden Ohren ist am 15. April aus Canena entlaufen. Wer es zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung beim

Maurer Reitsch
in Canena.

Fonds- und Geld-Cours.

| Berlin, d. 14. April 1832. | Pr. Cour. | | Pr. Cour. | |
|----------------------------|-----------|---------|-----------|---------|
| | Br. | S. | Br. | S. |
| St. = Schuldsch. | 4 | 94 | 93 1/2 | — |
| Pr. Engl. Anl. | 18 | 5 | 101 1/2 | — |
| do. | 22 | 5 | 101 1/2 | 105 1/2 |
| Pr. Engl. Ob. | 30 | 4 | 87 1/2 | — |
| Rm. Ob. m. l. C. | 4 | 92 1/2 | — | — |
| Rm. Int. Sch. do | 4 | 92 1/2 | — | — |
| Berl. Stadt-Ob. | 4 | 94 1/2 | — | — |
| Königsb. do. | 4 | 94 | — | — |
| Elbing. do. | 4 | 94 | — | — |
| Danz. do. in Zh. | — | 84 1/2 | — | — |
| Westpr. Pfd. u. | 4 | 97 1/2 | — | — |
| Gr. = Pz. Pof. do. | 4 | — | 98 1/2 | — |
| Ostpr. Pfandbr. | 4 | 99 1/2 | — | — |
| Pomm. Pfandbr. | 4 | 105 1/2 | — | — |
| Rur- u. Nm. do. | 4 | 105 1/2 | 105 1/2 | — |
| Schlesische do. | 4 | 105 1/2 | — | — |
| rückst. C. d. Rm. | — | — | — | — |
| do. do. d. Rm. | — | — | — | — |
| Zinsch. d. Rm. | — | 56 1/2 | — | — |
| do. do. d. Rm. | — | 56 1/2 | — | — |
| Holl. vollw. D. | — | 18 1/2 | — | — |
| Neue dito | — | 19 1/2 | — | — |
| Friedrichsd'or | — | 13 1/2 | 13 1/2 | — |
| Disconto | — | 3 | — | 4 |

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, den 12. April.

| | | | | | | | | | | | | | |
|--------|---|------|----|-----|---|-----|-----|---|------|----|-----|---|-----|
| Weizen | 1 | thl. | 17 | sg. | 6 | pf. | bis | 1 | thl. | 27 | sg. | 6 | pf. |
| Roggen | 1 | = | 7 | = | 6 | = | — | 1 | = | 12 | = | 6 | = |
| Gerste | — | = | 23 | = | 9 | = | — | — | = | 28 | = | 9 | = |
| Hafer | — | = | 20 | = | — | = | — | — | = | 23 | = | 9 | = |

Halle, d. 14. April.

| | | | | | | | | | | | | | |
|--------|---|------|----|-----|---|-----|-----|---|------|----|-----|---|-----|
| Weizen | 1 | thl. | 17 | sg. | 6 | pf. | bis | 1 | thl. | 27 | sg. | 6 | pf. |
| Roggen | 1 | = | 7 | = | 6 | = | — | 1 | = | 12 | = | 6 | = |
| Gerste | — | = | 23 | = | 9 | = | — | — | = | 28 | = | 9 | = |
| Hafer | — | = | 20 | = | — | = | — | — | = | 23 | = | 9 | = |

Rübböl, die Tonne von 2 Centner 19 thlr.

Magdeburg, d. 13. April. (Nach Wispehn).

| | | | | | | | | | |
|--------|----|---|--------|------|--------|----|---|--------|------|
| Weizen | 42 | — | 48 | thl. | Gerste | 26 | — | 27 1/2 | thl. |
| Roggen | 32 | — | 37 1/2 | = | Hafer | 18 | — | 20 | = |

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 14. April.

| | | | | | | | | | | | | |
|----------------|---|------|----|-----|-----|---|------|----|-----|--|--|--|
| Weizen | 3 | thl. | 20 | gr. | bis | 4 | thl. | — | gr. | | | |
| Roggen | 3 | = | — | = | — | 3 | = | 2 | = | | | |
| Gerste | 1 | = | 18 | = | — | 1 | = | 20 | = | | | |
| Hafer | 1 | = | 8 | = | — | 1 | = | 10 | = | | | |
| Rappsaat | 5 | = | 4 | = | — | 5 | = | 8 | = | | | |
| W. Rübsen | 5 | = | 2 | = | — | 5 | = | 4 | = | | | |
| S. Rübsen | 3 | = | 18 | = | — | 3 | = | 22 | = | | | |
| Del, die Tonne | | | | | | | | 19 | = | | | |

Gallisches Cholera-Blatt. N^o 27.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

A. Summarische Uebersicht.

| | Erkrankt | Gestorben | Genesen | Bestand |
|-----------------------------------|------------|------------|------------|-----------|
| Vom 6. Jan. bis 11. April Mittags | 550 | 281 | 237 | 32 |
| Vom 11—12. — — — | 10 | 10 | 1 | 31 |
| — 12—13. — — — | 7 | 6 | 5 | 27 |
| — 13—14. — — — | 4 | 1 | 3 | 27 |
| — 14—15. — — — | 7 | — | 6 | 28 |
| Ueberhaupt | 578 | 298 | 252 | 28 |
| Darunter Militair | 10 | 2 | 8 | — |

Davon sind in den einzelnen Wochen:

| In der 1. Woche vom 6. bis 13. Jan. | erfr. | gest. | gen. | Best. |
|-------------------------------------|------------|------------|------------|-----------|
| = = 2. = = 13. = 20. = | 21 | 13 | 2 | 6 |
| = = 3. = = 20. = 27. = | 111 | 47 | 15 | 55 |
| = = 4. = = 27. Jan. 3. Febr. | 88 | 46 | 36 | 61 |
| = = 5. = = 3. bis 10. = | 69 | 31 | 42 | 57 |
| = = 6. = = 10. = 17. = | 29 | 28 | 40 | 18 |
| = = 7. = = 17. = 24. = | 41 | 21 | 22 | 16 |
| = = 8. = = 24. Febr. b. 2. März | 13 | 9 | 13 | 7 |
| = = 9. = = 2—9. = | 21 | 7 | 11 | 10 |
| = = 10. = = 9—16. = | 7 | 6 | 6 | 5 |
| = = 11. = = 16—23. = | 16 | 10 | 6 | 5 |
| = = 12. = = 23—30. = | 28 | 10 | 7 | 16 |
| = = 13. = = 30. März b. 6. April | 28 | 16 | 10 | 18 |
| = = 14. = = 6.—13. = | 28 | 16 | 9 | 23 |
| | 65 | 37 | 24 | 27 |
| Ueberhaupt | 567 | 297 | 243 | 27 |
| Darunter Militair | 10 | 2 | 8 | — |

B. Verzeichniß der Gestorbenen.

| No. | Name. | Alter. | Stand. | Wohnung. | Tag der Erkrankung. | Sterbetag. |
|-----|-----------------------|----------|---------------|----------|---------------------|------------|
| 282 | Forenz jun., | 33 Jahr | Magelschmidt | No. 762 | 8. April | 11. April |
| 283 | Denbald, | 55 — | Maurermeister | No. 759 | 9. — | 11. — |
| 284 | Schurig, Rosine | 64 — | Wittwe | No. 1301 | 9. — | 11. — |
| 285 | Koch, | 36 — | Schuhmacher | No. 64 | 9. — | 11. — |
| 286 | Lahlinger, Friederike | 18 — | Mädchen | No. 2074 | 10. — | 11. — |
| 287 | Haake, Heinrich | 15 Woch. | Kind | No. 1020 | 10. — | 11. — |

| No. | Name. | Alter. | Stand. | Wohnung. | Tag der Erkrankung. | Sterbetag. |
|-----|-----------------------|---------|-----------------|----------|---------------------|------------|
| 288 | Berger, Gottlob | 31 Jahr | Arbeitsmann | No. 1772 | 10. April | 12. April |
| 289 | Gebauer, Caroline | 12 — | Kind | No. 1930 | 11. — | 11. — |
| 290 | Delicke, Friedrich | 38 — | — | No. 2115 | 12. — | 12. — |
| 291 | Krüger, | 79 — | Almosengenossin | No. 841 | 11. — | 11. — |
| 292 | Bernstorff, Christian | 50 — | — | No. 635 | 9. — | 11. — |
| 293 | Gilau, Karl | 32 — | Sattlermeister | No. 82 | 11. — | 12. — |
| 294 | Karsch, Hedwig | 6½ — | Kind | No. 118 | 12. — | 13. — |
| 295 | Hädicke, | 49 — | Schuhmacher | No. 58 | 12. — | 12. — |
| 296 | Denis, Marie Rosine | 57 — | Gärtnerin | No. 1835 | 11. — | 12. — |
| 297 | Barth, Leonore | 43 — | Frau | No. 1352 | 11. — | 12. — |
| 298 | Hauke, Elisabeth | 72 — | Wittwe | No. 1472 | 14. — | 14. — |

